

M. Paul in Siders gesammelt, ein zweites solches Weibchen, prächtig frisch und von einem Ch. muraria-Männchen nur durch den Mangel des gezähnelten Randes des letzten Hinterleibsegmentes, dagegen durch den Besitz eines weiblichen Stachels sammt gleichzeitig weiblich gebildetem letzten Hinterleibsegment verschieden, doch ich hatte auch leider jetzt keine Zeit, mich mit meiner eigenen Sammlung zu beschäftigen, die Museumsarbeiten nahmen stetsfort meine ganze Thätigkeit in Anspruch. Voriges Jahr hatte ich das Vergnügen, den allen Hymenopterologen wohlbekanntem tüchtigen Hymenopterologen Hrn. A. Handlirsch aus Wien bei mir zu sehen und da wurde auch meine Sammlung durchmustert, dabei zugleich die beiden Weibchen. Es dauerte nicht lange bis Herr Handlirsch vorschlug wir wollten einmal die Fühlerglieder zählen. Richtig, 13! also vorn Männchen, hinten Weibchen, der Pelz ganz vom Männchen, nur besitzt die Unterseite des Hinterleibs statt der steifhaarigen Bürste des Weibchens oder der mehr kahlen Stelle des Männchens gelblichbraune Zottenhaare. Das Räthsel ist gelöst, die beiden Chalicodoma sind Zwitter von muraria Fabr.

---

## Necrologe.

Am 14. November starb in Chur, plötzlich ohne vorausgegangene Krankheit, im Alter von 63 Jahren Dr. med. Eduard Killias, ein Mann, der als Naturforscher und Arzt in weitesten Kreisen bekannt und geschätzt war. Seit seiner Studienzeit war er in Chur als praktischer Arzt niedergelassen; seit 1864 wirkte er jeweilen den Sommer über in Tarasp-Schuls als Kurarzt, während er den Winter in Chur vorzugsweise naturwissenschaftlichen Studien lebte.

Killias war ein Mann von umfassender und tiefer Bildung; fast keines der Gebiete des modernen Wissens war ihm fremd, in den naturwissenschaftlichen Disziplinen, namentlich in Botanik und Zoologie, war er Meister. Neben dem hervorragenden Alpenbotaniker Professor Brügger in Chur war Killias wohl der gründlichste Kenner der rhätischen Flora. Noch einer der letzten Jahrgänge der Jahresberichte der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens brachte von ihm eine umfangreiche, werthvolle Arbeit über die Flora des Unterengadins; der letzterschienene Jahrgang den Anfang eines Verzeichnisses der Käfer Graubündens.

Seit 1857 war Killias ununterbrochen Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, ferner seit einer langen Reihe von Jahren Vizepräsident der Sektion Rhätia des Schweiz,

Alpenklubs, auch sass er im Vorstand der Bündnerischen Historisch-Antiquarischen Gesellschaft und anderer Vereine.

Wenn in Chur jeweilen den Winter über ein reges wissenschaftliches Leben sich entwickelte, um welches manche grössere Stadt die bündnerische Capitale beneiden darf, so ist dies zum grossen Theil Killias' Verdienst. Die Art und Weise, wie er die Sitzungen der Naturforschenden Gesellschaft leitete, kann als musterhaft bezeichnet werden. Es war keine leichte Aufgabe, immer genügenden Vortragsstoff für die alle vierzehn Tage stattfindenden Zusammenkünfte aufzutreiben. Mit der Unterstützung einiger Aerzte und der jeweiligen Vertreter der Naturwissenschaften an der Bündner Kantonsschule, namentlich des verstorbenen bedeutenden Geologen Theobald, des hochgelehrten Brügger und Anderer, gelang es, die Gesellschaft immer auf der Höhe zu halten. Sie wurde so zu einem Mittelpunkte des geistigen Lebens in Chur und bot auch den zahlreichen Nichtfachleuten, die ihr angehörten, mannigfaltige Anregung und Belehrung. Die Zahl der Vorträge, welche Killias selbst brachte, ist sehr gross; immer waren sie in Form und Inhalt bedeutend. Namentlich die Berichte über seine oft ausgedehnten Reisen, die er jeden Herbst auszuführen pflegte, erregten durch die eingehenden Beobachtungen von Land und Leuten, die er überall anstellte, und durch lebendige Schilderung das allgemeinste Interesse.

Daneben ging die Redaction der Jahresberichte, welche ein schätzenswerthes Material namentlich zur bündnerischen Landeskunde vereinigen und wohl die reichste Quelle für das Studium der dortigen Naturverhältnisse bieten. Die alljährlichen Zusammenstellungen der Bibliographie zur Landeskunde geben beredtes Zeugnis von der staunenswerthen Belesenheit des Redactors.

Im Alpenklub war Killias ebenfalls eines der thätigsten Mitglieder, eifrig bestrebt, neben dem reinen Sport auch den wissenschaftlichen Interessen zur Geltung zu verhelfen, ein Ziel, welches ja auch im Grundstatut des schweizerischen Alpenklubs aufgestellt ist, welches dann aber allerdings in der Sektion Rhätia eine Zeit lang die eigentliche clubistische Thätigkeit fast gänzlich zu verdrängen drohte.

Herr Dr. Killias war auch ein eifriger Entomologe und trug viel bei zur Erforschung der Insektenwelt des äusserst reichhaltigen und interessanten Kantons, in dem er wohnte.

Im Jahresbericht 1876/77 giebt er eine Abhandlung über insektenvertilgende Pflanzen.

Am eifrigsten befasste er sich mit Lepidoptern, Hemiptern und Coleoptern.



Im Jahresbericht von 1878/79 und 1879/80 gibt er ein Verzeichniss den Lepidoptern Bündens; er führt daselbst auf:

1. Macrolepidoptern:				
Rhopalocera	29	Gattungen	und	152 Arten
Sphingiden	15	"	"	49 "
Spinner	50	"	"	119 "
Eulen	86	"	"	228 "
Spanner	60	"	"	266 "
2. Microlepidoptern:				
Pyraliden	19	"	"	72 "
Crambiden	1	"	"	32 "
Plyciden	12	"	"	22 "
Gollerae	2	"	"	2 "
Wikler	17	"	"	168 "
Motten	92	"	"	290 "

Im Jahresbericht 1884/85 gibt er einen Nachtrag zur Lepidopt.-Fauna, hauptsächlich neue Fundorte, aber auch einige frische Arten, nämlich:

Rhopalocera	2	Arten
Sphingiden	3	"
Bombyces	2	"
Eulen	22	"
Spanner	10	"
Microlep.	27	"

Im Jahresbericht 1887/88 gab K. ein Verzeichniss der Hemiptern Graubündens mit Angabe der horizontalen und vertikalen Verbreitung.

Im Jahresbericht 1888/89 bespricht K. die Uebertragbarkeit der Tuberculose durch die Stubenfliege.

Ferner die naturwissenschaftlichen Verhältnisse des Pochiavo-Thales. In demselben und dem Jahresbericht gibt er ein Verzeichniss der Coleoptern Graubündens (leider geht dieses Verzeichniss nur bis zur Familie der Malacodermen; vielleicht ist aber das Manuscript vollendet und werden wir doch den Rest noch erhalten).

Im Jahresbericht 1889/90 bespricht K. die Verheerungen, welche durch einen Käfer (*Sinoxylon muricatum* Dft.) in den südlichen Weinbergen angerichtet wurde.